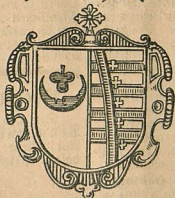


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für 1/10 M., durch
den in Kemberg 1,10 M., in Reuden,
Sta. Lubitz, Merzig, Comarno 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Mehrseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Samstagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 12.

Kemberg, Dienstag, den 27. Januar 1914.

16. Jahrg.

Regem habemus!

Als Admiral Colligny einst in einer Festung belagert wurde und nach der Sitte der Zeit auf einem Speer gebundene schriftliche Auforderungen zur Uebergabe schickte, da schrieb er kühn und trotz darunter: Regem habemus! Wir haben einen König! Die Treue gegenüber ihrem Herrscher gab ihm Kraft und Pflichtgefühl, und mit beispielloser Tapferkeit schlug er den weitläufigen Ansturm seiner Feinde ab. — Und er tat das alles für einen König, von dem ihn kein evangelisches Glaubensbekenntnis und keine Weltanschauung trennte.

Regem habemus! Wir haben einen Kaiser und König, den wir höchstes Vertrauen schenken können. Wer von uns wäre nicht davon überzeugt, daß er seinen versammlungsüblichen Beruf auf das Ernsteste anfaßt, daß er sich von vorbildlichem Pflichtgefühl und reinem Fleiße leiten läßt! Jeder 27. Jahrestag haben dem Gemeindefürsorge gebracht, daß seine Politik nicht eigenen Interessen gesolten, sondern seines Volkes Wohlstand allezeit im Auge behalten hat. Können das alle Väter von ihren Herrschern sagen?

Regem habemus! Wir haben einen Kaiser und König, die wir lieben dürfen. — Seine Liebenswürdigkeit betrifft alle, die ihn sehen und hören, Inländer und Ausländer. Seine wertvolle Liebe gewinnt alle, die ihn näher kennen, und seine Treue muß dem Geringsten gegenüber, man uns allen vorbildlich sein!

Regem habemus! Wir haben einen Kaiser und König, die wir bewundern müssen! Das Doppeljubiläumsjahr hat es bewiesen. Der Rückblick auf alle Lebensbegebenheiten legt Zeugnis ab von hoher Begabung, von so scharfem Blick für das Notwendige und Mögliche, von so erfolgreichem Schaffen, daß eigentlich keiner der zeitgenössischen Regenten mit ihm Schritt halten kann, und daß ihm auch die führenden Männer in Handel und Wandel oft die Palme reichen müßten, weil er mit Weisheit und Geduld Führer zum Fortschritt geworden war.

Regem habemus! Wir haben einen Kaiser und König, für den wir Gott danken wollen. Es ist etwas Großes, und wahrlich, 1913 ist es oft genug zum Ausdruck gekommen, daß und wie er sich mit seinem Gott verbunden, von ihm geführt und geleitet weiß. Es ist etwas Großes, daß er als moderner Herrscher sein und seines Volkes oberstes Gesetz in seines Gottes Willen begründet sieht!

Regem habemus! Darum laßt uns voll Vertrauen, voll Liebe, voll Stolz und Dankbarkeit auf uns neue ihm Treue geloben und diese Treue allezeit, wenn nötig mit Gut, Mut und Leben, bezeugen!

Aus der Heimat und dem Reiche.
Kemberg, den 26. Januar 1914
Kaisers Geburtstag.
Dem Kaiser Heil! Durch winterliche Euen klingt jubelnd her der Kirchenglocken Ton, Und Millionen deutscher Herzen schäumen Voll Stolz und Freude auf zum Herrscherthron. Und Millionen deutscher Hände falten Sich heute für die Zukunft zum Gebet, Zu bitten, daß des Schicksals guttes Walten Noch lange, Kaiser, Dir zur Seite steht.
Daß Deines Herrscherwesens kluge Schwingen Noch lange Zeit im mutigen Aufwärtsstreben Dir Deinem Volk im mutigen Aufwärtsstreben Die Wege weisen auf manchem Gegenstand.
Was Deines Volkes Liebe Dich beglückt Und ferngesehene Treue für und für Auf Deinem Wege bis in ferne Zeiten. Wir schweben's alleamt! Heil Kaiser Dir!

* Zur Wetterlage. Von dem Rücken hohen Deudes, der sich von Westen nach Osten erstreckt, wird zuerst nur noch Regen vorhanden. Wirken langem wird das vorhandene flüchtige Reichthum verschwinden sein und das notwendige Hoch wird Einstuß erlangen. Infolgedessen ist unter nordwestlichen Winden etwas maireres Wetter mit Schneefall zu erwarten.

† Zu Kaisers Geburtstag herrscht die schöne Sitte, die Häuser mit Flaggen zu schmücken. Zum Schutze unserer elektrischen Anlage machen wir jedoch wiederholt darauf aufmerksam, daß die herauszuhängenden Fahnen auf keinen Fall mit den Leitungsdrahten dieser Anlage in Verbindung kommen dürfen.

oc Januar hell und weiß — macht den Sommer heiß, lautet eine alte Bauernregel, die in der Wechzahl der Fälle auch zutrifft. Somit dürfte für das kommende Sommerhalbjahr die Wetterprognose eine ziemlich günstige sein, da fast in allen Gegenden des Reiches flache Schneefälle niedergegangen und das Wetter von einer erfreulichen Stetigkeit ist, wenn es auch hier und wieder ein paar Tage Tauwetter bringt. Im Ubrigen scheinen auch jene Wetterpropheten nicht recht behalten zu sollen, die uns im Herbst ein Anbauern des diesjährigen Winters bis in den Mai hinein prophezeiten. Und so dürfen wir vielleicht damit rechnen — und wollems im Interesse unserer Landwirtschaft hoffen — daß das neue Jahr in seinen kommenden Jahreszeiten alle Erwartungen entsprechen wird.

†orgt für die Vögel! Aber die Futterplätze müssen so beschaffen sein, daß sie nicht einsehbar sind und auch vor Stogen und menschlichen Abgesehenen sicher sind. Während des ganzen Winters reichlich zu füttern ist nicht erforderlich, damit die Vögel von ihrem natürlichen Verstecke, Höhlen und Erdlöchern von Fressern und deren Bruten zu füttern, nicht abgelenkt und vertrieben werden. Es ist aber notwendig an eine bestimmte Stelle stets etwas Futter zu streuen, um die Vögel dahin zu gewöhnen, wo sie bei starkem Schneefall, bei Glätte und plötzlich eintretender heftiger Kälte sofort genug Futter finden, und dieses muß für sie schon am frühen Morgen da liegen; denn der Vogel will treffen, sobald es Tag wird. Den Vögeln sende täglich reiches Futter, z. B. allerlei Körner und Samenere (als Vogelfutter künstlich, aber keinen Kaffeebohnen), nicht ganz abgetriebene Knochen, zerhackte Fleischstücke, zerhackte Nüsse, Stücken Salz usw. Brot und Kartoffeln füttere man nicht; sie fäulen zu Gerieren und bringen die hungerten Kleinen ins Verderben.

* Zu den vom Reichstag beschlossenen Wechseltüren gehört auch eine Reichstempelabgabe, welche für alle Feuerversicherungen, so wie die Versicherungssumme den Betrag von 3000 Mark übersteigt, zu entrichten ist. Die Stempelabgabe beträgt bei den fortlaufenden Immobilienversicherungen 5 Pf. und bei den fortlaufenden Mobilienversicherungen 15 Pf. für jede volle oder angefangene 1000 Mark Versicherungssumme über 3000 Mark und ist nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Versicherungsnehmern zu tragen. Bei der Städte-Feuerlokalität der Provinz Sachsen gelangt die Reichstempelabgabe erstmalig mit den Beiträgen für das Jahr 1914 zur Einziehung.

§ Die Handelskammer Eberfeld über die öffentlichen Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalten. Mit Rücksicht auf das Projekt, eine Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen mit einem Kostenaufwand von etwa 17 Mill. Mark zu errichten, dürfte der Beschluß, den die Handelskammer Eberfeld am 14. d. Mts. wegen der beschätzigten Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt in der Rheinprovinz gefaßt hat, von Interesse sein. Er lautet: „Für die Errichtung einer Lebensversicherungsanstalt auf öffentlich-rechtlicher Grundlage ist in der Rheinprovinz keinerlei Bedürfnis vorhanden, da eine solche Anstalt das Versicherungseverhältnis der Bevölkerung weder umfassender noch auch besser oder billiger befriedigen könnte, als es die zahlreichen bestehenden privaten Gesellschaften (Gegenleistungsgesellschaften und Altersgesellschaften) bereits tun. Die Unternehmung eines solchen Unternehmens durch die Mittel der Provinz und die Arbeitskraft der öffentlichen Beamten würde außerordentlich bedenklich sein. Damit staatssozialistische Bestrebungen gefördert, das private Versicherungswesen und seine zahlreichen, dem Mittelstande angehörenden Beamten geschädigt, deren Steuer-

kraft zum Schaden des Staats und der Gemeinden geschwächt werden kann und weil andererseits durch den Schein des amtlichen Charakters der Anstalt eine Täuschung des Publikums über die gewährten Sicherheiten hervorgerufen würde. Die bedauerliche Zurücksetzung der gemeinnützigen Tätigkeit der privaten Gesellschaften, die namentlich mit der Gründung der „Deutschen Volksversicherung“ A.-G. im Gegenzug zu der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ A.-G. sich ein Verdienst erworben haben, durch die öffentlich-rechtlichen Anstalten und deren mit teineswegs einwandfreien Mitteln betriebene Agitation sollte von der Rheinprovinz keinesfalls in irgendwelcher Weise unterstützt werden, da sie gegen die erwerbenden Stände verbittern wirken muß und dadurch letztlich nur zur Förderung der sozialistischen Bestrebungen beiträgt. Auch die Erhebungen mit der fürzlich auf eine Privatgesellschaft übergegangenen Düsseldorf „Vereinsversicherungsanstalt“ sollten die Rheinprovinz von neuen Experimenten auf diesem Gebiete abhalten.

Wittenberg, 24. Januar. Verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt wurde die in der Neustraße wohnhafte Frau W. Diebels hat im Jahre 1913 in der Eheheubungsliste des Kaufmanns Bender vor dem hiesigen Gericht einen Falschgeb geleistet. Wegen Verleitung wurde Anklage beim hiesigen Gericht gegen Bender erhoben. Bener wurde heute mittag die unverschämte 5. Berliner Straß, festgenommen wegen Verbrechen aus § 21 des R.-Str.-G.-B., auch wurde in dieser Sache Klage wegen Verleitung gegen B. eingereicht.

Delsdorf, 23. Jan. (Friedrich). Mit einem Betrage von 500 M. ist gestern mittag der 17jährige Kontorlehrling K. des Kaufmanns A. fällig geworden. K. war beauftragt, bei dem Bankhaus Schaufuß & Co. die genannte Summe abzugeben, lieferte sie jedoch nicht ab, sondern fuhr damit nach Halle. Bisher ist es noch nicht gelungen das Falschflings habhaft zu werden.

Torgau, 22. Jan. Sein 27jähriges Jubiläum als Hauptmann der Bürger-Granatierkompanie feiert Herr Klemmer-Obermeister G. Stamm. Von der Stadt ist dem Jubilar eine Ehrengeldung überreicht. Dem Jubilar wurden noch weitere Ehrungen von den drei vereinigten Bürgerkompanien und von der Bürgergast dargebracht.

Döllnitz, 22. Jan. Eine tapfere Tat vollbrachte der zwölfjährige Schullehrer Kurt Keil, Sohn des Gutbesizers Keil, indem er den 8-jährigen Karl Tieg, der in dem Wasser der Elber trieb und in Gefahr war, unter Eis zu geraten, durch Hineinspringen in das eiskalte Wasser rettete. Es gelang ihm auch, den bereits leblosen Knaben wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Dem Vernehmen nach soll ihm für sein entschlossenes und besonnenes Verhalten eine öffentliche Anerkennung bewirkt werden.

Merseburg, 24. Januar. Gestern ist der 10jährige Sohn der Beamtinwitwe Baum von Auto der Merseburg-Verlänger Linie überfahren worden. Er war sofort tot.

Jüterbocken, 24. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall betraf den Lehrling des Klemmermeisters Sch. Dieser war damit beschäftigt, heißes Eisen zu zerhacken, wobei ihm ein Splitter ins Auge flog. Von Mitgliedern der Sanitätskolonne wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Es wurde festgestellt, daß das Auge angelassen war.

Quada (L.), 23. Januar. (Glücklich abgelaufen). Ein schweres Unglück hätte sich auf dem Drahtschiff ereignen können. Als die Leute die Schicht wechselten, platzte das Förderseil. Es ist ein Wunder, daß niemand Schaden erlitten hat. Die in der Tiefe beschäftigten Leute mußten den Rückweg über 500 Meter hoch auf Seilen erstlernen.

Patzen, 23. Jan. (Der „Bräutigam“). Eine ärgerliche Sache passierte einem außerhalb des Ortes wohnhaften Postbeamten. Dessen Tochter hatte kürzlich in Berlin einen jungen Mann kennen und lieben gelernt. Dieser kam nun zu Weihnachten zu den Eltern des jungen Mädchens, stellte sich als Kriminalbeamter vor

und wußte sich auch bald des Vertrauens aller zu gewinnen, so daß man nicht ärgerte, als er um die Hand der Tochter bei den Eltern anhielt und um sofortige Verlobung bat. Der „Bräutigam“ verlebte die meiste Zeit seit Weihnachten im Hause der zukünftigen Schwiegereltern, höchstens wenn er mal einen Tag, um Interesse seines Dienstes“ vertreten mußte. Doch in das stille Glück griff die Polizei ein, denn unerwartet erschienen unser Gendarmenachtmeister und der Polizeileutnant mit einem Verlobungsbefehl gegen den Bräutigam, welcher sein Kriminalamt, sondern ein feldärztlich verlobt verlobt Person sein sollte. Bis zum Abgeben des Personen-Autos erhielt der junge Mann Unterfunkt in hiesiger Arrestkloster und wurde dann nach dem Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Nordhausen, 23. Januar. (3000 Mark für Erziehung des fälligen Justizfassen-Rendanten Hof aus Nfeld). Der hiesige Untersuchungsrichter gibt heute bekannt: „Für die Erziehung des feldärztlich verlobten 52-jährigen Justizfassen-Rendanten Georg Hof aus Nfeld verpflichtet die fürzlich Stolzberg-Regierung zu Bernigerode jetzt demjenigen, der die Erziehung des fälligen Hof herbeiführt oder zur seiner Erziehung fährende Mitteilung macht, unbedingt 1000 Mark Belohnung, die sich um 2000 Mark erhöht, wenn durch die Erziehung der fälligen Hof ein größerer Betrag des verurteilten, aber 150 000 Mark betragenden Geldes wieder zurückgeführt wird. Haben mehrere Personen zur Erziehung des Hof beigetragen, so wird die Belohnung unter diese von der hiesigen Staatsanwaltschaft verteilt.

Eisenberg, 23. Januar. Ein mehrwöchiger Geliebter zeigte sich an den beiden letzten Tagen hier. Nur mit einem Wackelstein, leichten Sandalen und einer Pelzine ließ er unternehmen er bei der bitteren Kälte Wanderungen durch Stadt und Flur. Am Mittwochabend jag der Naturmensch seines Weges weiter. Man weiß nicht, von woher er kam und wohin er jag.

Dresden, 23. Januar. (Einführung einer 17jährigen Offiziers-Tochter). Großes Aufsehen in gesellschaftlichen Kreisen Dresdens bei Einführung der 17jährigen Tochter des rumänischen Obersten Mergenmann durch einen angehenden Zeitungsdirektor, dem Rumänen Fortunescu. Die Polizei nimmt an, daß Fortunescu ein ausländisches Fremdenpaß besitzte, hat. Die Nachforschungen der Polizei sind bisher erfolglos geblieben.

Teudern, 22. Jan. (Werbung vor einem Schwindler). Seit einigen Tagen treibt in hiesiger Gegend ein Schwindler sein Wesen, der es in erster Linie auf Pflanzhäuser abgesehen zu haben. Er erzählt gewöhnlich, seine Frau sei schwer krank und müsse in das Krankenhaus gebracht werden. Zu den erforderlichen Transportkosten fehle ihm aber noch ein gut Teil, was er denn auch in den meisten Fällen erhält. Vor diesem Schwindler ist hienum gewarnt.

Etwas über den Preisuntertrieb. Bei der großen Konkurrenz, die heutzutage auf jedem Gebiete herrscht, ist es naturgemäß, daß dasjenige Publikum, welches als Kunde über den Wert der zu kaufenden Ware nicht so unterrichtet ist, schon aus Gewohnheit zu dem greift, was erstens das Billigste ist und zweitens dem Kaufmann am meisten angeht. Und wenn er eben am meisten daran verdient. Und doch ist dieses Gewohnheitsmäßig in vielen Fällen unrichtig, vor allem dann, wenn es sich um Artikel für die Gesundheit und richtige Hygiene handelt. So sollte z. B. jeder, der seine Haut, nicht ein Jahrtausend, was billig ist und dementsprechend auch weniger lang, sondern ausschließlich die Gesundheit verlangen, eine durch zwei Deutsche Reichsdollars geführte Seite, die durch ihre hygienischen Eigenschaften das unentbehrliche Toilettenmittel von groß und klein, arm und reich sein muß, und übrigens auch in jeder Drogerie, jeder Apotheke und jeder besseren Parfümerie zu haben ist. Das Wasser, was sie liefert, hat sie überall in anderer Beziehung wieder eingeführt, an einem großen Minus von Krankheiten der Haut, z. B. hartem riefeltem Hautaussatz, Ektzema und Schuppen, Flechten und Hautjucken. Verkauf und Verschönerung durch die Preisuntertriebung des h. S. Berlin NW. 21, Alt-Preuß. 104.

Vergleich der Prinzessin Luise mit dem Staat. Der Prozeß, den die beiden Töchter König Leopolds, Prinzessin Luise von Monaco und Gräfin Stéphanie Roman, um den Nachlaß ihres Vaters mit dem belgischen Staat geführt haben, scheint nun auch zum Ziel geführt zu sein. Die Ansprüche der beiden Prinzessinnen haben im Justizministerium in Brüssel einen endgültigen Vergleich mit der Regierung abgeschlossen. Freud von ihnen erhielt danach 5 1/2 Millionen Franc und verläßt damit auf weitere Ansprüche auf den Nachlaß vollständig. Dritte der Schwestern, Prinzessin Marie, die Wittiv des Prinzen Viktor Napoleon, Sie dürfte gegen die neue Umwidmung Einpruch erheben.

Weltmeister Johnson besiegt. Ein Ringkampf zwischen dem bekannten Negroboxer Johnson und dem deutschen Meister, Fred Marcellus fand in einem Hamburger Varietät in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums statt. Der Kampf, in dem sich Johnson als ein Ringler von geringem Können erwies, endete nach 2 1/2 Minuten mit dem Siege des Deutschen.

Ein fingierter Raubmord. Der Kasseler Briefkopf der Firma Alexander Coppel in Kilden vor im August vor Gericht gestellt auf dem Bahnhof überfallen und um 20000 Mark beraubt worden. Das Gericht schenkte dem Voten keinen Glauben und verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis. Im Gefängnis hat Briefkopf jetzt ein Gefährdungsobjekt. Demnach hat er im Einzelkammer mit Hilfe des Weggers Storn gehandelt. Er habe den Geldbeutel auf dem Abort des Bahnhofes dem Weggler übergeben und sich dort von ihm mit Pfeffer bestreuen lassen. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Storn verhaftet. Er behauptet, von dem Gelde nur 500 Mark behalten und den anderen Betrag dem Wegglermeister Danßen übergeben zu haben. Damit ließe ihn Briefkopf ins Gefängnis bringen. Dieser ist flüchtig.

Achtzig Personen durch Wurf verurteilt. In dem spanischen Drie klar sind 80 Personen nach dem Genuß verdorbener Bismarckbraten schuldig erkannt; 40 von ihnen sprechen in Lebensgefahr.

Wittaten eines Petersburger Gardeoffiziers. Der Oberleutnant der Gardeoffizier Kollatow ergoß sich im Restaurant „Amara“, das in der Umgebung von Petersburg gelegen ist, in der Tränke mit den Dirigenten eines Bismarckbraten, Gopomov, verurteilte dessen Tochter und einer Schwestern seiner Schwester und zwei anderen Mitglieder der Kapelle leitete. Kollatow war in Begleitung einiger Kameraden nachts im Restaurant erschienen und hatte sich angelehnt in die Garderobe der Bismarckbraten. Dort sah er außerdem den Raum zu verlassen. Der Wurf der Diktier blinbings in die Anwesenden hinein. Er wurde später verhaftet.

Straßenunordnungen in Petersburg. Der neue Jahresfest des russischen Distrikts, der Beginn der Revolution, hat in Petersburg zu Unordnungen von Studenten und Arbeitern geführt, in deren Verlauf etwa 400 Personen verhaftet wurden.

Sechzig Millionen für Radium. Eine vom Kongreß der Ver. Staaten eingesetzte Kommission stellt gegenwärtig Ermittlungen an und sammelt Unterlagen über das von der Regierung geplante Radium-Monopol. In der Kommission sprach man sich über gegen den Monopolplan der Regierung aus, den er als schädlich für die schnelle Verbreitung des Schmittels ansieht. Es wurde mitgeteilt, daß einer der reichsten Industriellen des Landes den Plan habe, in Hande zwanzig Hektar für ungenutztes Radium - Verbindung zur Krebskur zu erbauen. Der Millionär habe zu diesem Zweck die Summe von 60 Millionen Mark auszugeben. Diese hochverehrte Schenkung würde aber bereitwillig werden, wenn die Regierung bereit wäre, sich ein Radium aus dem Reich der Ver. Staaten zu verschaffen. — Man glaubt, daß dies der letzte Hektar der Gitter sei.

Luftschiffahrt.

— Die Luftschiffahrt-Watter Anstalt von Mecklenburg Schwanow-Großenort hat dem Flieger August Geyer einen Vertrag abgeschlossen.

„Kurt, ich bitte dich!“
„Ich sitz bei dem Gedanken gar nicht wohl summe, aber ruhig sagt er.“
„Ich schreibe.“

20.
„Weins schreie an seinem Abschiedsgedichte, als ihm ein Brief seines Kommandeurs gebracht wurde.“

„Goll der Wote auf Antwort warten.“
„Er ist schon wieder weggegangen, Herr Leutnant!“

„Sein Durstde verschwand, also nun begann der große Kampf.“
„Hand, aber ihn kam eine ganz ausschließliche Stimmung. Immerzu, nur gleich ordentlich, sein langes Hin- und Herzieren. Er öffnete das Schreiben und schaute nicht wenig.“
„Seine Frau hinter dem Mann, hinter Mittag 12 Uhr vorzupressen. Sie ist lebend, will Sie aber durchaus unter der Augen sprechen, die Gründe sind mir vorläufig noch unbekannt. Ich aber erlaube Sie auf ihren Zustand die denkbar größte Rücksicht zu nehmen.“
„Von uns die besten Grüße.“

„Ganz ergeben“
von Sommer, Oberleutnant.“

„Da lasste Heinz auf. „Wo schiffst nehmen sollte er? Was dachte sich eigentlich dieser Mann mit dem großen Zukunft? Der Kampf war da, zu schlagen sollte er, wenn auch keine darunter. „Ich“ war für kein Wunder. Ein launischer Mensch, dieser Sommer; legt blieben die Trompeten zum Angriff, die Zeiten waren endgültig vorbei, wo Kläre

steng in Offe bei Naga bis 400 Meter Höhe emporgeliegen und verweilte zwanzig Minuten in der Luft.

— Die Sturmfluten, die in den letzten Wochen an der Ostküste der Ostsee verheerend gewütet haben, führten zu der Befürchtung, daß die vom Reichsamt für die Fischerei und von der National-Anstalt für die Fischerei angelegte Fischerei-Station in Warnemünde durch die Sturmfluten in Gefahr sei. Die Station wurde durch die Sturmfluten in Gefahr gesetzt. Die Station wurde durch die Sturmfluten in Gefahr gesetzt. Die Station wurde durch die Sturmfluten in Gefahr gesetzt.

Tabak-Trust in Deutschland.

(Zu den Hausjudungen in Dresden.)

Im Jahre 1907 wurde in der amerikanischen Stadt Trenton eine Fabrik von unheimlicher Größe angelegt. Drei Jahre später folgten in Deutschland die ersten Tabak-Trusts. Dynamit in die Luft, und kurze Zeit nachher erschienen in Princeton des Nordis etwa 150 maschinelle Ketten, die mit ihren Revolvern die Cigarettenherstellung in Schach hielten, alle Drähte abschalteten, um dann ungekört einige Lager- schuppen in Brand zu stecken, wo etwa 50000 Kilogramm Tabak lagen. Die Urheber aller dieser Gewalttaten gehörten einer Gesellschaft an, einer jener Vereinigungen, wie sie vorher in den Ver. Staaten als „Trusts“ bekannt waren. Die neue Gesellschaft nannte sich „die Westreiter von Kentucky“ und hatte ihren Sitz in Louisville. Sie bestand aus Tabakplantagen zusammen, und der Kampf, den sie führte, war gegen die „American Tobacco Company“ gerichtet. Es war ein Kampf der Verweigerung, der letzte Ausweg von Männern, die durch die genannte Gesellschaft als die in den Ver. Staaten geübten worden waren.

Um eine solche erbitterte Gegenpartei verstehen zu können, muß man zurückgehen auf die Entstehungsgeschichte der „American Tobacco Company“, die im Jahre 1880 begann. Damals trafen sich die größten amerikanischen Cigarettenfabriken zu einer Interessengemeinschaft zusammen, die bald die Welt des Tabaks annahm. Das vorhandene Aktienkapital betrug etwa 25 Millionen Dollar, von dem 2 Millionen zur öffentlichen Zeichnung aufgesetzt wurden. Den Rest bestellten die Gründer für sich. Alsbald setzte eine halbschredliche Spekulation ein, deren Hintermänner reiche Leute waren, die im Trust standen.

Das zweite Kapitel von der Geschichte des Tabaktrusts beginnt mit der Gründung einer Gesellschaft in London, die sich als „Algonquin“ im Jahre 1902, und die neue Gesellschaft erhielt den Namen „British American Tobacco Company“. Damit hatten die Trusteile in Europa ihre Basis gefast. Es würde nicht lange, bis sie auch England völlig „eingekesselt“ hatten, und ihre Macht erstreckte sich nach Ostindien. Der James H. Duke, der die Auslandsorganisation übernahm, war berechnend und sah in die Zukunft. Es erging seinem Willen nicht, daß der Cigarettenverbrauch in Deutschland, im Gegensatz zum Cigarettenverbrauch in den anderen Ländern, nicht bewegte. Während der letzten fünf Jahre trat ein Verstopfung des Cigarettenverbrauches ein. So trat denn Herr Duke zuerst mit einigen deutschen Firmen in Verbindung. Die Firmen, die man deulstichtig, dem Trust angeschlossen, unter ihrem Einfluß zu stehen, werden ungenügend gegen den Trust empfunden. Man kämpft in Deutschland gegen den Trust. Hunderttausende Cigarettenfabriken haben sich als seine Gegner zusammengelant. Man weiß, wenn man in seine Hände gerät, dann beginnt eine Diktatorherrschaft auf dem Weltmarkt, die man als gegeben annehmen muß. Diejenigen aber, die sich gegen ihn setzen, werden zu millionen Untergebenen der fremden Tabaktruste, die mit ihrer Kapital-Laubne alles unter sich begraben. Der amerikanische Tabaktrust begann seine Wirksamkeit in Deutschland im Jahre 1907. Seit dieser Zeit hat er es durch die geschick-

teften Minder verstanden. Bereits ein Viertel, wenn nicht sogar schon 80 Prozent der gesamten deutschen Cigarettenproduktion unter seine Kontrolle zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Die Betriebsleistungen der vrentlichstlichen Cigarettenfabriken haben im Dezember 1913 gegen den gleichen Monat des Vorjahres im Personenverhältnis 0,4 Millionen Mark, 0,7 Prozent mehr, im Güterverhältnis 1,7 Millionen Mark, 1,25 Prozent weniger, im Gegensatz unter Verhältnissen einer Wertvernahme aus sonstigen Quellen 0,4 Millionen Mark, 0,2 Prozent mehr betragen.

Zur Förderung des Baues von Mietwohnungen für Arbeiter und verzin befohlene Baumaße wird dem Reichslande demnach eine Vorzugsanleihe, durch die Reichsregierung ermächtigt wird, Bürgerkassen zu übernehmen. Diese Maßnahme ist gedacht als eine Ergänzung der bisherigen Förderung der Herstellung von Mietwohnungen durch Gewährung von Darlehen an die Bauvereine und die Bauvereine, sowie zum Erwerb geeigneten Baugeländes zur Herstellung solcher Wohnungen, wofür im ganzen bisher 40 Millionen Mark aufbewahrt worden sind. Es ist nun, wie schon mehrfach geschrieben, nicht an der Zeit, für die Reichsregierung die bisher alljährlich gewährte Summe zu erhöhen, soll in Zukunft das Reich auch noch Bürgerkassen übernehmen, die sich auf zwei Hypotheken erstrecken. Hierdurch würden solche Hypotheken namentlich eine vollkommene Wertsicherung und die gemeinnützigen Anlagenschaften werden dadurch in die Lage versetzt, sich den notwendigen Hypothekenzinsen unter weit günstigeren Bedingungen zu verschaffen. Die Vorlage entspricht denn in einem Beschluß geäußerten Wunsch des Reichstages.

Vulkane in Japan.

Die furchtbare Katastrophe des Vulkan- Ausbruchs auf der Insel Sakurajima, der 5000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat den japanischen Vulkaneismus wieder das Land der „hundert Vulkane“. Der Japaner, der mitten unter Vulkanen lebt und ihre furchtbare Macht nicht selten so schrecklich in seinen Bekanntheit, weiß seit alterer den feuerstehenden Bergen einen frommen Kultus, den man an den Bergen der letzten Krater erlischt. In dem Moment, wenn ein Vulkan ausbricht, ist das ganze Land verstört. Die Beobachtungsstation von Tokio zählt 165 voneinander unabhängige Vulkangruppen auf. Während der 12000 Jahre hohe Fujiyama als der heiligste Berg eines Landes, dessen eigenartige Form so etwas wie das Wahrzeichen Japans geworden ist, das größte Ansehen genießt, wird der Marna am meisten gefürchtet. Alle vierzig Tage gibt es hier ziemlich gefährliche Ausbrüche. Die von der japanischen Regierung eingesetzten Beobachtungsstationen sind überaus reichlich und die Bewohner der umliegenden Ortschaften, wenn nach ihren Beobachtungen ein ernstlicher Ausbruch droht. Die furchtbare Katastrophe, die durch den Marna hervorgerufen wurde, war die von 1783, die unglückliche Natur in der Nacht, die die Hälfte Japan, in entgegengesetzter Richtung zu strömen, und zahlreiche Dörfer unter einer sechs Meilen langen Lavaströme begrub. Die vulkanische Insel Oshima, die am Eingang in die Bai von Tokio liegt, besitzt einen fegeflammen Krater, an dem man die glühenden Lavaströme sehen und fallen sieht, wie das Quecksilber in einem Thermometer. Ein schlimmer Ausbruch begann hier 1912 bei Cinnohrer, sich auf das Festland zu reiten, um dem Untergang zu entgehen.

Die großartigste Kette von Vulkanen in Japan, die von Mito, die ihre Höhe von 8000 Fuß erreicht. Eine herrliche Aussicht von unipiger Fruchtbarkeit sieht sich im Sta und hat zu dem Sprichwort Anlaß gegeben: „Wenn du nicht Mito gelehr hast, geht nicht, daß etwas großartig ist.“ Jedoch die Künstler haben ihre prächtvollsten und phantasievollsten Landschaften gezeichnet; zahlreiche Bergsteiger erklimmen die feuer ruhenden Feuerstätten, und die einfachen Leute unternehmen Bergfahrten auf die Krater, um die hier auf Angel lauernden Dämonen zu verjähren.

— und wie verflüchteter hatte ihre Stimme geklungen, was ist hier?“
„Beforot, vorwurfsvoll, fragte er.“
„Da brach sie in ein traurigpöses Schälchen aus.“

„Er zog sie an seine Brust, schwach mehrte sie sich, aber er hielt sie fest.“
„Wo ist dein Mut geblieben? So schlägt man keine Schlächten.“
„Marie sah sie sich an.“

„Gott, — wir haben verloren!“
„Gott richte er sich auf.“
„Der Herr Richter ist nicht verloren, was hab ich getan, — warum bist du nicht mehr meine holde, flegerstrolche Marie?“
„Weil ich nicht dämpfen darf um dich, Heinz!“

„Schaltete er sie hin und her.“
„Was — was? Nicht kumpfen dürfen?“
„Wilt du zu seine gerorden?“
„Ich will, — hörst du, — ich will!“
„Drohend kommt es von seinen Lippen. Seine Hände haben sich eingedrückt in ihre Schenkel.“

„Heinz, bleib ruhig, ich flehe dich an.“
„Er läßt sie los, der Ton ihrer Stimme schmeibet ihm ins Herz, mühsam sucht sie hervor.“
„Ich — ich — Heinz — ich kann nicht dein Weib werden — nein — es geht nicht — meines Kindes wegen.“

„Wimmernd bricht sie auf den nächsten Stuhl zuwallen.“
„Ihm treib das Blut wie wild durch die Adern, in seinen Ohren pörrt er ein Gauseln,

„Im Norden von Mito liegen die heißen Quellen von Najunaga, die schon seit dem 7. Jahrhundert bekannt sind. Ein Vulkan- Ausbruch vor 1888 gerührte die Quelle fürchterlicher Schlämme, haben, der die umgebung an der Quelle versteinert verschlang. Der durch den Ausbruch hervorgerufene Luftdruck war so stark, daß die Luft geschleudert wurden. Aberall trifft man bei Besichtigung der japanischen Vulkane die Spuren von Ausbrüchen, die der Landschaft eine trostlose und unheimliche Größe verliehen. Solche Vulkanbelebungen sind durchaus nicht gefahrlos; sie erlösen vielmehr weniger Ausdauer und Beweglichkeit als die Enttümung anderer Bergkette, aber sie bieten dafür gesunde Gefahren, da die meisten dieser Vulkane wegen ihrer unerschöpflichen plätschernde Ausbrüche bekannt sind. Trotzdem werden diese freudspendenden Berge viel besucht und besichtigt. Der gelbe Mann steht zu ihnen in einem nahen Verhältnis, das nicht nur durch seine religiöse Verehrung der Vulkane bedingt wird, sondern auch durch die Naturumstände, die es hier zu schauen gibt, und durch die heißen Quellen, die sich hier finden. Der Vadorst im Gebirge ist eine der Reizenhaftesten des Japans, und die Quellen, die er aufkühlt, liegen fast alle auf vulkanischem Gebiet.“

Gerichtssaal.

Frankfurt a. M. Nach freiläufiger Verhandlung ist vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen die Brüder Hugo und Bruno Scholten zu Ende gegangen. Die Angeklagten hatten in Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden und anderen Städten Verhaftungsgeldbürgen geschickt, deren Gelder die Untermerkmittel des Kaiserlichen Justizsamts für Privatversicherung in Berlin erregte. Bekanden erregten namentlich die hohen Verwaltungskosten und der Anstellungsvertrag des Bruno Scholten. Die Angeklagten bestritten die Schuldfragen auf Kontroverbrechen, bezogen gegen das Privatversicherungsgesetz und schmerzte Untrene bezu. Weisheit dazu. Hugo Scholten wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, sein Bruder Bruno zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

München. Zwei alte Diebe, der 71 jährige Sorace Bell aus London und der 74 jährige Edward White aus San Francisco, die im Schalterraum der Bayerischen Hypothekbank und Wechselbank in München im Jahre 1908 einen Betrag von einem halben Millionen 75000 Mk. gestohlen hatten, sind vom Schwurgericht zu sechs und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt behauptet, daß sechs Jahre Zuchthaus beantragt. Beide Angeklagten leugneten freundschaftlich, auch behaupteten sie, einander nicht gekannt zu haben. Weiß Strafe wurde höher bemessen, weil er vorher in der Reichsbankhauptstelle in München einen Reibestohlen 2000 Mk. abgenommen hatte. Zeugen in München, die den letzten Raubmord in der Hypothekbank konnten beide eingekommen werden, da die Ausgangspuren durch den Alarm elektrisch geschlossen wurden. Die Polizeidirektionen in dem Port und San Francisco, die die beiden Missetäter als hermsündige Bankräuber bezeichnet, die sich mindestens dreißig Jahre zusammen reiten und überall Diebstähle und Räubereien ausübten.

Luftige Ecke.

„Man weiß nicht fürs Geld.“
„Waren Sie diese Woche im Theater?“
„Zamoh!“
„Was haben Sie denn gesehen?“
„Ein Bauer Schiltpattma, haben, eine Gichtkrankheit, und einen etwa fünfzigjährigen ausgepöpselten Vogel.“

„Verteigerte Gefahr.“
Die beiden Herren sind in funender Verhandlung verurteilt. „Sind Sie für ein langes Verloben?“
„Frage der eine. Worauf der andere antwortet: „Aber gewiß, je länger Sie mit Mann verlobt, um so weniger Zeit bleibt ihm, verlobtet zu sein.“

„Das Maßigte.“
Der Herr, der sein neues Auto selbst fährt, hat auf der Landstraße eine Baune und arbeitet im Schweißje seine Angehörigen an der Verbesserung des Schandens. Ein Mann, der vorbeikommt, fragt: „Hilfsbereit!“
„Darf ich Ihnen zur Hilfe kommen, was ist das Maßigte?“
„Ich, bitte beantworten Sie mich die Fragen meiner Frau, während ich die Maschine in Ordnung bringe.“

Schleier legen sich vor seine Augen, nur in verdammtenen Jügen sieht er ihre zusammengebrochenen Gestalt hilflos auf dem Stuhle leutern. Die Zeit will ihn überkommen, je länger er aber auf das arme Weib sieht, je mehr schwindet sie, allmählich wird es klarer in seinem Kopfe und das höchste Gefühl, das einem Manne dem Weibe gegenüber befehlen kann, — das tiefste Mitleid, welches zu jedem Opfer bereit ist, geht ein in seine Brust. Nicht klürrlich, langsam, ganz langsam, da fühlte sich Heinz begnadet, um ihretwillen den Rest des Lebens zu leeren bis zur Reize und er weiß, dieses Weib wird heilig sein, wird ausströmen bis an sein Lebendende in ein Gebet für sie und — das Kind.

„Mach wieder er sich zur Tür und drück auf den Knopf der elektrischen Klingel.“
„Da fährt sie auf.“
„Heinz, was soll das heißen?“
„Angstige dich nicht, jetzt bin ich ein Mann geworden!“

Kopfschütteln steht sie sich an.
Der Reiner tritt ein.
„Die gnädige Frau läßt Herrn Oberleutnant zu sich bitten, er ist im Verzehrung, ich sah ihn eben noch dort sitzen!“
Der Reiner geht.

„Es vermag sein Wort zu sagen, noch hat sie ihre Gedanken nicht vollkommen in der Gewalt, aber sie fürchtet sich nicht, Heinz wird den richtigen Ausweg finden, sie glaubt es.“
„Und der Oberleutnant?“
„Du sollst mich rufen lassen, liebe Maria!“
„Es soll ruhig klingen, aber seine Stimme ättert doch.“

38 24 (Schluß folgt)

Die wilde Katze | Spielfarten

empfehlen **K. Arnold**

Bekanntmachung

Wegen dringende Reparaturen an dem städtischen Leitungsnetz muß der Strom am **Mittwoch, den 28. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr** unterbrochen werden. Eventl. ist schon für den Dienstag nachmittag eine Unterbrechung auf kurze Zeit erforderlich. **Kemberg, den 26. Januar 1914**

Der Magistrat. Dr. Scheffer

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. Februar cr., vormittag 10 Uhr Langholzauktion im Stadtfest Dypin, Schlag Dübenerstraße 470 Std. tieferne Brett- u. Baustämme 97 Stück tieferne Stangen Sammelplatz im Schlage. **Kemberg, den 24. Januar 1914.**

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Schwefelsaures

Marke

Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das **erprobte und bewährte**

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte u. insbesondere auch **zur Kopfdüngung**

der Winterlaoten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle, ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert. **Keine Ecker- und Verdunstungsverluste! Keine Lagerfrucht!**

dagegen **Erhöhte Ernten bis zu 100%, und mehr!** **Bessere Beschaffenheit und Güte,** **Längere Haltbarkeit der Früchte!** **Reingewinn pro ha M. 200. — bis 300. — und mehr** **Zahlende u. Verschlagsberechtigten der groß. Provinz liefern den Beweis hierfür** Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Großhandlungen, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erhebt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, O. u. v. S., in Vorschlag bereit ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Verpackungsort westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Verzinsung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Wirtschaftlichkeit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung v. 1. S. S. in Erfurt, Dorotheenstraße 29

Vorgezeichnete und angefangene

Handarbeiten

wie Tisch- und Kaffeedecken, Näh-, Wald-, Korb-, Tablett-, Servierstisch- und Kommoden-Decken, Wandhänger in Zell- und Adalstoff, Leberhandtücher, Küchentücher, : : Zeitungs- und Bürstenhalter, Hosenträger, Schuhe u. Pantoffeln, Schlittschuhstangen

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Friedrich Heym**

Spezial-Damenfrisieren

nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause

Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisieren sowie Damenkopfwäsche oder Champouieren mit elektr. Trockenapparat, sowie alle einschlägigen Handarbeiten werden billig und sauber ausgeführt. **Ausgetümmtes Wirrhaar** taucht zu den höchsten Preisen

F. Genzel

Druckfachen jeder Art liefert in handwerklicher Ausführung zu billigen Preisen **Buchdruckerei von Richard Arnold**

Freitag, den 6. Febr. **Ohrenschützer** bessere Marken **J. C. Glaubig** empfiehlt

Reine Landwirtschaft

im Werte von 8—7000 M. zu verkaufen. Event. sind in der Nähe 12 Morgen gutes Land zu kaufen. Off. unter **K. 10** an die Exp. dieses Bl.

Fertel sind zu verkaufen **Veisigerstr. 22.**

Futter-Kartoffeln wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Bettfedern pa. gerissene und ungerissene sind frisch eingetroffen bei **Karl Müller, Wittenbergerstr. 28**

grüne Keringe frisch eingetroffen: **ger. Saellisch - Büdlinge** **Flecken- und Lachsgeringe** **Sprossen** **Schneiders Fischgeschäft** **Glaubersalz, Karlsbaderfals** **Bitterfals - Veisungen - Leinöl** **Vielsalz** **Refstitutionsfals, Kesselfals, Bitterer** **Sulfit - Kochholberbeeren** **Druckpulver, Knochenpulver, Gerbölle** **empfehlen** **Wilhelm Becker**

Wer liebt ein zartes, eines Gesicht, rösiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

Seifenapfel-Seife (die beste Milchemulsion) **à Stück 50 Pf.** Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** weicher roter und rissige Haut weiß und faumetweich macht. **Tube 50 Pf.** bei **Apotheker Elbe.**

Für Landwirte! **phosphoräuren Futterfals** **Marke A und B** **Leinöl - Veisungen - Viehtran** **Viehfals - Glaubersalz** **billigt bei** **J. C. Glaubig**

1913er Konserven **Stangenpögel** **Brechpögel** **Brechbohnen** **Schaltbohnen** **Zunge Erbsen** **Gemüse Melange** **Spinat.** **empfehlen** **C. G. Weil**

Sie husten nicht wenn Sie meine **Maltin-Druckbonbons** gebrauchen. **Palet 25 Pf.** **Erst bei** **W. Dahms**

Ia Valencia-Apfelsinen **Duzend 50 Pf.** extra große **Duzend 80 Pf.** empfiehlt **August Huhn**

Delizischer Kalender 30 Pf. sind zu haben bei **K. Arnold, Buch- u. Papierhandlg.**

Halte stets großes Lager in **Kaumann und Dietrich Nähmaschinen** **Erstklassige Marken zu billigen Preisen** **Paul Elstermann** **Uhrmacher** **Veisigerstraße 61**

Erst bayerische **Malzextraktbonbons** **Spitzwegerichbonbons** zu haben bei **C. Elbe, Apotheker**

Abmelde-Scheine

empfehlen **Richard Arnold** **Alle Sorten**

Särme zum Schneiden empfiehlt billigt **Richard Krausemann**

Zur Kinderpflege: **Antiseptischen Streupuder** **Hera-Saugflaschen - Gummi-Sauger - Gummi-Unterlagen** **Lebertran-Emission** **fels vorrätig in der** **Apothek., Kemberg**

Die wilde Katze

Flechten nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, **offene Füße** **Hantauschläge, akroph. Ekzema, böse Finger, alle Wunden** sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene **Rino-Salbe.** **Frei von schädlichen Bestandteilen** **Dose Mk. 1.15 u. 2.25.** **Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fz. Rich. Schülers & Co., Weinbilla-Dresden** **Zu haben in allen Apotheken.**

Vorteilhafte Bezugsquelle für **Wieder-Verkäufer** **Strickgarne** (Spezialität Schmidt, Altenburg) **Konfektionierte Wollwaren** **Schürzen Hosenträger Bänder** **Kurz-Waren** **Muster mit Preisen zur Verfügung.** **Paul Leonhardt Nachf.** **Wittenberg (Bez. Halle)** **Fernsprecher 204**

POETZSCH Kaffee **schmeckt doch am besten** **in Kemberg stets frisch erhältlich in den durch** **Plakate kenntlichen Verkaufsstellen**

Die große Reinigungskraft **des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebrauche deshalb zur Wäsche die patentierte** **Presto-Benzin-Seife!** **Hier zu haben bei** **August Huhn**

300 Mark **auf Haus oder Ackergrundstück werden sofort auf ca. 2 Jahre bei sehr hoher Verzinsung gerückt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes** **Die Bekanntheit des** **Bürger-Vereins** **findet erst** **Dienstag, den 3. Februar statt** **Der Vorstand.**

Wäsche **zum Waschen und Bütteln nimmt an** **Frau Köhler - Veisigerstraße 1a** **für meine Buchdruckerei suche** **zu Ostern** **einen Lehrling** **mit guter Schulbildung.** **Richard Arnold**

Brenß. Krone **Voranzzeige** **Sonntag, den 8. Februar** **und Tanz** **wom. freil. einlaßt** **Wor Schneider** **Goldene Weintraube**